



# Merseburger Kreis-Blatt.

(Tageblatt.)

**Vierteljährlicher Abonnementspreis:** in der Expedition und den Ausgabestellen 1,20 Mark, mit Zubringerlohn 1,40 Mark, durch die Post bezogen 1,50 Mark, durch die Stadt- und Landbriefträger 1,90 Mark. **Ausgabe täglich** (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) **Nachmittags 3 Uhr.**  
Inseraten - Annahme bis 9 Uhr Vormittags. Größere Inserate Tags zuvor.

## Ämtliche Bekanntmachungen.

Die Magistrate, Guts- und Ortsbehörden des Kreises veranlasse ich hierdurch, **ungefäumt** mit Anfertigung der Rekrutierungs-Stammrollen pro 1882 vorzugehen. Unter Hinweis auf §§ 43, 44 und 56 der deutschen Wehordnung vom 28. September 1875 mache ich hierbei auf Folgendes noch besonders aufmerksam:

- 1) Für den Jahrgang 1862 sind neue Stammrollen anzulegen, wozu den Orts- und Gutsbehörden die Formulare, sowie die Geburtslisten pro 1862 durch die Amtsböten zugefandt werden. Die Orts- und Gutsbehörden in den Amtsbezirken **Altscherbitz** und **Wobelinzig** werden hiermit angewiesen, die Stammrollen-Formulare und Geburtslisten binnen 8 Tagen in meinem Bureau abholen zu lassen.
- 2) Die den Ortsbehörden zugefertigten Geburtslisten sind für den Gutsbezirk gleichzeitig zu benutzen.
- 3) Zur Aufnahme in den neuen Stammrollen kommen diejenigen Mannschaften des Jahrgangs 1862, welche in der betr. **Geburtsliste als noch lebend bezeichnet** sind ferner auch diejenigen, welche sich nur vorübergehend am Orte aufhalten oder ihr gesetzliches Domicil dajelbst haben. Hinsichtlich der Pflichtigen älterer Jahrgänge verbleibt es bei dem bisherigen Verfahren, doch bedarf es einer nochmaligen Eintragung solcher Mannschaften nicht, welche bereits in den Stammrollen stehen.
- 4) Für diejenigen, nicht in den Geburtslisten stehenden Militairpflichtigen, welche sich noch niemals zur Musterung gestellt haben, ist ein Geburtsattest, für die der älteren Jahrgänge dagegen ein Gestellungsattest über frühere Gestellungen einzufordern und den Stammrollen unbedingt beizufügen. Event. sind die Militairpflichtigen zur rechtzeitigen Beschaffung dieser Unterlagen durch Strafauflagen zu nöthigen. **Für solche Militairpflichtige, welche im Kreise Merseburg geboren sind, bedarf es der Beifügung von Geburtsattesten nicht.**
- 5) Die Militairpflichtigen, Eltern, Vormünder, Lehr-, Brod- und Fabrikherren sind aufzufordern, die desfallige **Anmeldung zur Stammrolle** innerhalb der Zeit vom **15. Januar bis 1. Februar k. J.** bei Vermeidung der im § 23 der Wehordnung angedrohten Strafen zu bewirken.
- 6) Die möglichst genaue und sorgfältige Ausfüllung des Stammrollen-Formulars, welches nach dem Inkrafttreten der Wehordnung wesentliche Abänderungen erfahren hat, mache ich den Orts- u. Behörden noch besonders zur Pflicht, namentlich fordere ich Angabe aller Verurtheilungen in Colonne „Bemerkungen“, welche die Militairpflichtigen erhalten haben.
- 7) **Die Herren Ortsgeistlichen ersuche ich, die Geburtslisten für das Jahr 1865** in Gemäßheit des § 45 de: Wehordnung anzufertigen und **den Ortsbehörden sofort zuzufenden.** Formulare hierzu sind durch die Ortsrichter in meinem Bureau zu beziehen und den Herren Geistlichen zuzufertigen.

Die hiernach angefertigten resp. ergänzten alten und neuen Stammrollen sind nebst den Geburtslisten pro 1862 und 1865 den etwaigen Geburts- und Gestellungsattesten **bis spätestens**

**den 10. Februar k. J.**

bei Vermeidung der Abholung durch expresse Boten an mich einzureichen.  
Merseburg den 19. December 1881.

Der königliche Landrath v. **Selldorff.**

## Die Wahlen und die Beamten.

Eine der schwierigsten und zugleich wichtigsten Fragen, über die Stellung der Beamten im Verfassungsstaat, besonders bei Wahlen, ist neulich auf Anlaß der letzten Wahlbewegung im Reichstage wieder zur Sprache gekommen, und die Erklärungen, welche der Minister des Innern dabei abgegeben hat, scheinen in der liberalen Partei ein gewisses Befremden und einige Aufregung hervorgerufen zu haben. Die Frage kann hier nicht in einer auch nur annähernd erschöpfenden Weise behandelt werden; vielleicht giebt es für dieselbe keine ganz zutreffende staatsrechtliche Lösung, so wenig wie für das Königthum nach deutschen Begriffen gegenüber dem parlamentarischen Staat. Das Beste wird jedoch das richtige Gefühl, der Taft der Beamten dabei thun müssen, und es werden immer nur gewisse leitende Grundsätze darüber aufzustellen sein, welche in demselben Grade schärfer zur Anwendung kommen müssen, als einerseits der Gegenjaß der Parteien gegen die Regierung leidenschaftlicher hervortritt, und andererseits der König selbst sich unumwundener für das Streben und Trachten der Regierung erklärt hat, wie es im vorliegenden Falle durch die bekannte Allerhöchste Botenschaft geschehen ist. Hiervon ausgehend, wird man die Worte des Ministers des Innern über die Stellung der Beamten bei den Wahlen nicht so befremdlich finden.

Unzweifelhafte Voraussetzung ist allerdings

für den Minister, daß die jeweilige Regierung, so lange eben der Monarch sie mit seinem Vertrauen beehrt, die Regierung des Königs ist, und von den Beamten alle die Rücksichten in Anspruch zu nehmen berechtigt ist, welche sie dieser schuldig sind. Hieran zweifeln oder einen Zweifel zulassen, hieße die Stellung selbst erschüttern, welche das Vertrauen des Königs ihnen angewiesen hat. Es giebt bei uns wohl einen König, welcher über den Parteien steht, insofern er allen seinen Unterthanen, ohne Unterschied der Parteifarbe, seine Gerechtigkeit, seine Milde zu Theil werden läßt, aber er steht nicht in dem Sinne über den Parteien, daß es ihm gleichgültig wäre, ob die von ihm gebilligte und genehmigte Politik seiner Regierung oder das Gegentheil bei Wahlen zur Geltung gelangte.

Daß nun die Stellung der königlichen Beamten bei den Wahlen eine andere ist, als die jedes sonstigen Staatsbürgers, erkennen auch die Gegner an: derjenige Abgeordnete, welcher nach allgemeiner liberaler Ansicht die Frage vorzugsweise staatsmännlich behandelt hat, mußte ohne Weiteres zugestehen, daß die ämtliche Stellung eines Beamten ihm eine große Schranke in Bezug auf die Ausübung des Wahlrechts auferlege: „Wenn eine politische Verantwortlichkeit geführt werden soll, fügte er hinzu, so kann der Minister nicht dulden, daß die ihm nachgesetzten Beamten in tendenzloser Weise der Politik der Regierung entgegengetreten.“

Die Beamten haben eben, abgesehen von der allgemeinen Stellung als Staatsbürger, welche die Verfassung ihnen zuweist, einen besonderen Eid geleistet, dem König unterthänig, treu und gehorsam zu sein. Auf Grund dieses Eides kann der Minister allerdings verlangen, daß die Beamten nicht geradezu feindlich gegen die Regierung auftreten.

Damit aber sind die Pflichten der Beamten überhaupt und besonders der politischen Beamten nicht erschöpft. Daß letztere eine besondere Stellung einnehmen, ist ausdrücklich auch von jenem Redner anerkannt worden, indem er auf die Bestimmungen hinwies, „die eine ganze Reihe von Beamtenkategorien unter die Disponibilität stellen.“ Er hat andererseits anerkannt, daß der Minister seine Verantwortlichkeit nur ausüben kann durch die ihm nachgeordneten Beamten.

Daraus sollte man glauben, ergibt sich von selbst, was der Minister als die von der Regierung geübte Wahlpolitik aussprach, die Erwartung nämlich, daß diejenigen Beamten, in deren Händen wesentlich die politische Vertretung der Staatsgewalt liegt, wenn und insoweit sie überhaupt ihre Rechte als Wähler und Staatsbürger ausüben, die Regierung unterstützen. Er betonte noch ausdrücklich, daß sie dies nicht etwa mit Einsetzung des unmittelbaren Gewichts ihres Amtes thun sollen, also nicht durch Versprechen von Vortheilen, nicht durch Androhung von Nachtheilen.

Der Minister fügte hinzu, daß diejenigen Beamten, welche dies bei den letzten Wahlen gethan haben, nicht bloß des Dankes und der Anerkennung der Regierung, sondern daß sie auch des Dankes des Königs gewiß seien.

Diese Erwähnung des Königs scheint die Gegner der Regierung besonders erregt zu haben, und es wurde alsbald der Vorwurf der sogenannten „parlamentarischen“ Lehre erneuert, der Minister habe die erhabene Person des Monarchen in den leidenschaftlichen Wahlkampf gezogen, er habe für die gefährdete Regierungspolitik den Schild der Person des Monarchen für sich in Anspruch genommen.

Es ist dasselbe Verhalten, welches sich seit der Bottschaft immer erneuert: es ist bei der angeblichen größten Ehrfurcht gegen die Monarchie doch eine thatächliche Verleugung des Königs. Durch seine Bottschaft wollte er seine persönliche Uebereinstimmung mit der Politik seiner Minister kund thun, aber seine „parlamentarischen“ Lehrer wollen es nicht hören, „ein König“, sagen sie, habe keine Meinung; durch den Minister dankt er denen, welche bei den Wahlen seine Politik unterstützt haben, — doch das darf nicht sein, denn ein „parlamentarischer“ König muß über den Parteien stehen.

Aber, — Gott sei Dank — wir haben keinen „parlamentarischen“ König, wir haben unseren preußischen und deutschen König auf Grund unserer Verfassung und Geschichte. Die jetzigen Minister aber verstecken sich keineswegs hinter dem Schild des Kaisers sie bekämpfen ihre Widersacher mit ihren eigenen blanken und scharfen Waffen; nur **treuen und schreien** lassen sie sich nicht von ihrem Kaiser, so lange er selbst zu ihnen stehen will.

### Telegraphische Nachrichten.

**Berlin**, 27. December. Nach dem „Reichs-anzeiger“ verließ der König dem Minister v. Buttammer das Kreuz mit dem Comthurkrenze des Hausordens von Hohenzollern. Der „Reichs-anzeiger“ veröffentlicht eine Verordnung vom 20. December über die Nachversteuerung der Waarenbestände in den an das deutsche Zollgebiet anzuschließenden Gebietszweigen der Unterelbe.

**Kiel**, 27. December. Die Kieler Zeitung meldet das am 25. d. in Folge eines Herzleidens erfolgte Ableben des **Prinzen Friedrich zu Schleswig-Holstein-Augustenburg, Grafen v. Hoer**.

**Bremerhafen**, 27. December. Der am 24. d. M. im reinen Hafen gesunkene Dampfer „Braunschweig“ ist leer gepumpt und **wieder flott gemacht worden**.

**Fulda**, 26. December, Nachm. Bischof Kopp ist heute Nachmittag um 2 Uhr mit großem Ehrengelicht hier eingetroffen und verrichtete alsbald am Grabe des heiligen Bonifacius ein Gebet.

**Fulda**, 27. December, Mittags. Die Konsekration des Bischofs hat soeben stattgefunden. Konsekretor war der Bischof von Hildesheim, Assistenten die Bischöfe von Trier und von Würzburg, Freiburg, Limburg, Mainz und Paderborn waren durch Domherren vertreten. Es waren 169 Geistliche bei der Feier anwesend, welcher sowohl der Oberpräsident wie der Regierungspräsident anwohnten.

**Fulda**, 27. December. Heute Abend finden großer Fackelzug und allgemeine Illumination zu Ehren des neuen Bischofs statt. Bei dem Festdiner wurden Toaste auf den Papst, den Kaiser, den Bischof u. ausgebracht. Der Oberpräsident Graf Guleburg toastete auf die Eintracht zwischen Staat und Kirche.

**Paris**, 26. December, Abends. Das „Paris-Journal“ erfährt, daß Graf Corti zum italienischen Votschafter in Paris ernannt werde und der erste Dragoman des italienischen Konsulates in Tunis, Pestalozza, seine Entlassung genommen habe. — Der „Agence Havas“ wird aus Madrid gemeldet, daß der dortige apostolische Nuntius den Bischof von Santander, welcher die drei Leiter liberaler Blätter, die die Geistlichkeit angegriffen hatten, exkommuniziert hat, nach Madrid berufen und ihm den Rath erteilt habe, um seine Vergebung nachzuuchen.

**Paris**, 27. December. Das „Journal officiel“ enthält morgen die Ernennungen Courcel's und Chaudordors zu Votschaftern in Berlin und Petersburg.

**Warschau**, 26. December. Gestern verübten zwei Individuen in der Kreuzkirche Diebstahl. Bei der Verhaftung derselben schrie einer Feuer. Dadurch entstand in der dicht gefüllten Kirche ein solcher Schrecken, daß alles sich nach

den Ausgängen drängte. **26 Personen haben dabei ihren Tod gefunden, 60 sind schwer und sehr viele leicht verwundet**. Da die Diebe Juden waren, herrschte gegen die hiesige Jüdischkeit große Erbitterung. Sämmtlichen jüdischen Hausbesitzern in der Jerusalemer Allee, Grzybowo und Altstadt sind Fenster und Thüren eingeschlagen und ihre Behausungen geplündert worden. Zwei Infanterie- und drei Kavallerie-Regimenter wurden auf den Straßen postirt. Vor jedem Schanklokale ist Militär aufgestellt. Viele Verhaftungen wurden vorgenommen. Große Aufregung.

**Rom**, 25. December. Eine Berliner Privatdepesche des „Corriere della Sera“ meldet: Fürst Bismarck habe geäußert, es sei entschiedener Wille Sr. Majestät des Kaisers, im europäischer Interesse die Unabhängigkeit des Papstes zu sichern, nachdem sich Italien dazu außer Stande erwiesen. Die Unterhandlungen seien darüber eingeleitet.

**Rom**, 25. December. Der Papst empfing gestern die Kardinal, welche erschienen waren, um in herkömmlicher Weise durch den Kardinaldekan ihre Glückwünsche anlässlich des Weihnachts- und Neujahrsfestes darzubringen. Unter den 23 anwesenden Kardinalen befand sich auch Prinz Hohenzollern, welcher gestern von seiner Reise hierher zurückgekehrt ist.

**Madrid**, 25. December. Am 15. Mai k. Z. wird hier eine Ausstellung für Gegenstände aus dem Gebiete der Mineralogie, Keramik und der Glasfabrikation eröffnet werden. Zu derselben werden auch alle verwandten und fremden Industrien zugelassen werden.

**Kairo**, 26. December. Der Khedive hat die Notabeln-Kammer mit einer Anrede eröffnet, in welcher er erklärte, daß die Interessen der Bevölkerung durch Gerechtigkeit für Alle gewahrt werden sollen. Er strebe nach Aufklärung und Fortentwicklung auf allen Gebieten. Die internationalen Verpflichtungen sollen erfüllt werden. Schließlich bat der Khedive die Versammlung um ihre Mitwirkung bei der civilisatorischen Umgestaltung des Landes. Die Rede wurde mit lebhaftem Beifall aufgenommen.

**St. Petersburg**, 26. December. Der Regierungsnot veröffentlichen einen Allerhöchsten Befehl, nach welchem dreißigwanzig in letzter Zeit verhaftete **politische Verbrecher**, welche die

## Hausarrest.

Humoreste von Eduard Plagge.

(Fortsetzung und Schluß.)

Das Publikum glaubte jetzt allen Ernstes in Seidelmanns Oberstübchen sei nicht Alles ganz richtig und in der That machte Seidelmann in diesem Augenblicke jedenfalls nicht den Eindruck eines normalen Menschen. Eben wollte einer der vernünftigeren Seidelmann bitten, er möge sich doch vom Fenster zurückziehen und sich zu Bett legen, als sich plötzlich die Augen aller nach einer Richtung der Straße wandten. Frau Seidelmann kam in Begleitung eines Arztes sichtbar aufgeregt, die Straße daher; denn die Frau hatte das Gerücht, Seidelmann sei irrsinnig geworden, auch in die Kaffeewitzte getragen, an der Frau Seidelmann mit ihren Freundinnen soeben über den guten Ruf ihrer Mitbürger und Mitbürgerinnen zu Gericht saß. Die Frau des unglücklichen Arrestanten erinnerte sich bei dieser Nachricht sofort, daß sie beim Fortgehen die Hausthür zugeschlossen hatte. Sie hatte also ihren Mann eingeschperrt, allerdings, ohne es zu wollen, und trug vielleicht die Schuld an der Erkrankung ihres Mannes! Von den furchtbarsten Selbstvorwürfen gequält, eilte sie zu einem nahe wohnenden Arzte, den sie auch glücklich zu Hause antraf und der sich gleich bereit erklärte, mitzugehen. Die Beiden hatten Mühe, sich durch die Volksmassen, die das Seidelmann'sche Haus umstanden, Bahn zu brechen. Kaum bemerkte Seidelmann seine Frau, als er die heftigsten Verwünschungen und Schmähreden gegen sie losließ. Weinend öffnete die Frau die Hausthür und trat dann mit dem Arzt ein, auf dessen Wink zwei handfeste Arbeiter in einiger Entfernung folgten.

Kaum hörte Seidelmann, daß die Thür geöffnet werde, als er eilends die Treppe hinunter sprang. Er hatte bereits seinen Hut aufgesetzt und wollte zur Hausthür hinausstürmen, als der Arzt ihn zurückhielt: „Legen Sie sich zu Bett, Herr Seidelmann!“ jagte der Arzt in freundlichem Ton, „Sie haben augenscheinlich Fieber.“ „So? Fieber soll ich haben?“ rief Seidelmann zornig, „ha, ha, ha! Mein, Herr Doktor, ich muß Ihnen doch erklären, daß Sie gewaltig auf dem Holzwege sind, wenn Sie mich für einen Fieberkranken halten. Ich will einen Spaziergang machen.“ „Das kann ich unter keinen Umständen gestatten,“ jagte der Arzt bestimmt. „Nun hört denn doch Alles auf,“ rief Seidelmann, ganz außer sich, aus. „Sie wollen mich zwingen, zu bleiben, Sie wollen mir, einem freien Manne, Vorschriften machen, mit welchem Rechte kommen Sie dazu?“

„Sie sind krank und aus diesem Grunde erfordert es meine Pflicht als Arzt, Sie von allen Unbesonnenheiten, die ihre Krankheit fördern könnten, zurückzuhalten,“ erklärte der Arzt mit fester Stimme und fügte dann begütigend hinzu: „Wir meinen es gut mit Ihnen, Herr Seidelmann, legen Sie sich zu Bett!“ Als sich aber Seidelmann trotz alledem zur Hausthür hinausdrängen wollte, ergriffen auf den Wink des Doktors die zwei handfesten Arbeiter, die der Arzt aus Vorjorge mitgebracht hatte, den vermeintlichen Patienten und führten ihn trotz seines Widerstrebens in sein Schlafzimmer, wo Seidelmann in seinem Bette festgebunden wurde. Seidelmann mochte nun wohl einsehen, daß der Arzt ihn für fieberkrank halte, und daß es deshalb in seiner jetzigen Situation das Gerathendste sei, durch ruhiges, vernünftiges Benehmen auf seine Umgebung den Eindruck eines vollkommen gesunden Menschen zu machen.

Seine Frau saß während dem Weinend in einem Nebenzimmer, sie liebte bei aller ihrer

Zanhsucht doch ihren Gemahl, und sie machte sich jetzt die bittersten Selbstvorwürfe, denn sie glaubte, sie trage die Schuld daran, daß ihr Mann geisteskrank geworden sei. Sie veriprach dem Arzte unter Thränen, daß ihr Benehmen gegen ihren Mann von jetzt ab ein ganz anderes sein solle, wenn er nur wieder gesund werde. Dann erzählte Frau Seidelmann dem Arzte, der jetzt zu ihr in's Zimmer trat, daß sie, ohne es zu wissen, ihren Mann eingeschlossen habe. Der Arzt, der seinen vermeintlichen Patienten längere Zeit betrachtete, mochte wohl einsehen, daß Seidelmann's extravagantes Benehmen nur durch seine Aufregung über seine Einsperrung hervorgerufen worden sei und theilte deshalb seinem Patienten mit, daß seine Frau ihn irtümlicher Weise eingeschlossen habe, jetzt aber tiefe Reue darüber fühle. Seidelmann wollte anfangs nicht recht an die Reue seiner Frau glauben, als aber die Letztere auf den Wink des Arztes weinend hereintrat, und ihren Mann um Verzeihung bat, verzich der weidherzige Seidelmann Alles und drückte gerührt seine reuevolle Gattin an sein Herz. „Aber einen Hausschlüssel muß ich von jetzt ab haben“, meinte Seidelmann. „Gewiß mein lieber Seidelmann,“ jagte seine Frau, „Du sollst einen prächtigen Hausschlüssel bekommen, noch heute will ich ihn bestellen und Du kannst damit aufschließen, wann Du willst.“

Seit jener Zeit lebte Seidelmann wieder mit seiner Frau in den besten Beziehungen. Im Städtchen lacht man aber noch heutzutage, obwohl seit der Geschichte Jahre dahin geflossen sind, wenn das Gespräch auf Seidelmann kommt, über seine Tragikomödie, durch die er wieder in den Besitz eines Hausschlüssels gelangte.

Ende.



Regierung für Leiter oder maßgebende Mitglieder der Terroristenpartei hält, zusammen in einer besonderen Sitzung des Senats unter Sinuziehung der Vertreter der Stände gerichtet werden sollen.

### Aus Stadt, Kreis und Provinz.

**Merseburg, 19. December.** Der Provinzial-Ausschuß der Provinz Sachsen hat unter dem Vorsitz des königlichen Wirklichen Geheimen Raths Herrn von Krosigk, Excellenz, auf Kopsitz, am 23. 24. November und 14. December d. J. hier Sitzungen abgehalten, an welche als Vertreter der königl. Staatsregierung der königl. Ober-Präsident Herr von Wolff und der königl. Ober-Präsidentialrath Herr Freiherr Enstf von Pilsach aus Magdeburg Theil genommen haben.

Aus den Verhandlungen ist Folgendes hervorgegangen:

Die Entwürfe des Haupthaushaltsplans und der Haushaltspläne für die Anstalts- und Fonds-Verwaltungen auf die Rechnungsjahre 1882/84 wurden zur Vorlage an den Provinzial-Landtag festgesetzt und die Aenderung einiger Bestimmungen der Reglements für die Irren-Anstalten zu Nienleben und Altscherbitz sowie des Reglements für die Arbeits- und Landarmenhäuser dem Provinzial-Landtage vorzuschlagen beschlossen.

Behufs Vorbereitung der Beschlußfassung über das vom Provinzial-Landtage abzugebende Gutachten über die Nothwendigkeit einer Aenderung der gesetzlichen Bestimmungen über die Erbsfolge im ländlichen Grundbesitz wurden zwei Gesetz-Entwürfe zur Vorlage an den Provinzial-Landtag genehmigt, von denen einer auf dem Prinzip des Hannoverschen Höferechts-Gesetzes beruht, während der andere auf die Aenderung des Intestaterbrechtes und Pflichterbsrechtes für alle Landgüter abzielt, welche eine bestimmte Minimal-Größe haben.

Den in Aussicht genommenen Ankauf einer geringen Fläche militärischen Terrains in Wittenberg behufs Freilegung eines Theils der Rückwand des Hebammen-Veranstaltungsgebäudes daselbst wurde die Genehmigung erteilt.

Ueber die dem Provinzial-Landtage zu machenden Vorlagen wegen Herstellung und Einrichtung eines Asyls für unheilbare nicht gemeingefährliche Geistesranke, sowie wegen Vollendung der Neu- und Umbauten bei der Irren-Anstalt Nienleben wurde Beschluß gefaßt.

Die Veranschlagung der Kosten zur Instandsetzung eines für die Irren-Anstalt zu Altscherbitz angekauften Dorfhauses daselbst sowie für die zur Freilegung des in einigen Gebäuden dieser Anstalt aufgetretenen Schwammes wurde genehmigt, dagegen die von dem königlichen Comptorium in Anregung gebrachte Anstellung eines besonderen evangelischen Geistlichen für die Irren-Heilanstalt Altscherbitz in der Erwägung abgelehnt, daß es dem Bedürfnis in vollem Maße genügen wird, wenn dem Geistlichen für die Irren-Anstalt in Nienleben die selbstgerichteten

Funktionen für Altscherbitz nebenamtlich übertragen werden.

Ein auf Anregung des Herrn Ober-Präsidenten zwischen der Landes-Direction und der St. Trinitatis-Gemeinde in Zeit angebahnter Vergleich wegen Herausgabe einzelner an die Trinitatiskirche angebaute Theile des Schlosses Moritzburg an die genannte Kirchengemeinde wurde genehmigt und ebenso dem vereinbarten Austausch von Chaußee-Terrain in den Städten Salzwechel und Erfurt gegen städtisches Areal die Zustimmung erteilt.

Für einen in öffentlicher Licitation zum Verkauf gestellten Verschönerungsplatz in Km. 5,2—5,3 der Magdeburg-Afcherlebener Chaußee wurde dem Meistbietenden der Zuschlag erteilt, die Verwendung des für Chaußee-Unterhaltungszwecke zur Verfügung des Provinzial-Ausschusses stehenden Dispositionsfonds zur alsbaldigen Vor-nahme dringender Chaußee-Unterhaltungsarbeiten genehmigt und beschlossen, wegen Aufhebung für den Fuhrverkehr auf den Elisabethbrücken bei Halle a/S. Entschädigungsansprüche gegen den Staat geltend zu machen, auch die dem Zwecke der Brückengeld-Erhebung dienenden Gebäude für den Provinzial-Verband in Anspruch zu nehmen.

Der Eintritt in die Vorprüfung der Frage wegen Subventionierung des Neubaus einer Sekundär-Eisenbahn von Wittenberg nach Torgau wurde abgelehnt, weil bis jetzt ein besonderes Interesse für die Herstellung dieser Bahn in den nächstberthigten Kreisen noch nicht hervorgetreten ist.

Zum Neubau der Communal-Chaußee von Rosleben nach Wiehe wurde der Gemeinde Rosleben eine Beihilfe bewilligt und der Gemeinde Colleben die beantragte Erhöhung der zum Bau der Luppenbrücke früher bewilligten Unterstützung gewährt.

Ueber die Prüfungen von sechs Anstalts-bez. Fondserrechnungen wurde dahin Beschluß gefaßt, daß deren Dedargirung dem Provinzial-Landtage empfohlen werden soll.

Aus Anlaß eines Specialfalles wurde generell bestimmt, daß Stellvertretungskosten für erkrankte Provinzialbeamte — gleichwie dies in der Staatsverwaltung geschieht — auf Provinzialfonds zu übernehmen sind.

Der Antrag eines Provinzial-Beamten auf Genehmigung der Uebernahme eines mit Remuneration verbundenen Nebenamtes wurde aus principiellen Gründen abgelehnt und die Genehmigung zur Annahme der Wahl als Stadtverordneter einem Provinzialbeamten erteilt.

Außerdem wurde wegen zweier Anstellungen, der Gewährung des Gnadenquartals an die Wittve eines verstorbenen Beamten und wegen Gewährung von Gratificationen Beschluß gefaßt.

**Merseburg.** Der 3. Schwadron unseres Husarenregiments ist am vergangenen Freitag eine große Freude bereitet worden, dadurch, daß der Chef der Escadron allen seinen Mann-

schaften eine Weihnachtsgescheerung veranfaltete und dieselben dabei reichlich beschenkte.

**Merseburg, 27. December.** Von sehr genau unterrichteter Seite wird uns mitgetheilt, daß die Einberufung des Provinzial-Landtages zum 8. Januar k. J. nicht erfolgen wird, dieselbe vielmehr bis Anfang März hinaus geschoben worden ist.

### Vermischtes.

— Die Kellame hat sich in unserer Zeit zu einer förmlichen Kunst ausgebildet und arbeitet mit einem oft erstaunlichen Aufgebote von Raffinement. Und dennoch findet man in der Zeit ihrer Anfänge manchmal Proben, die in ihrer einfältigen Unwichtigkeit draustischer wirken, als die jegige raffinierteste Steigerung der Effekte. In einem Berliner Inserat aus dem Anfange der dreißiger Jahre lesen wir: „In der K.-Straße bei J. sind die schönsten, billigsten und bequemsten Särge zu haben.“ Kann man die Rücksicht gegen die Todten noch weiter treiben?

Nach übereinstimmenden Urtheilen und Gutachten mehrerer medicinischen Fachzeitschriften und vieler practischen Aerzte haben sich die von Apotheker Rich. Brandt dargestellten Schweizerpillen, in Folge der umfassendsten damit angestellten Versuche als eines der zuverlässigsten Heilmittel bei Verdauungsstörungen und deren Folgekrankheiten, wie: Verstopfung, Blähungen, Appetitlosigkeit, Kopfschmerzen, Blutanbrang, Herz klopfen, Leber- und Gallenleiden, Hämorrhoiden, Blutarthrit (Bleichsucht) etc. aufs glänzendste bewährt; sie haben ferner auch den großen Vortheil vor vielen anderen ähnlichen Mitteln voraus, daß sie milde wirken, die kranken Organe nicht erschöpfen, sondern stärken und absolut unschädlich sind. Der billige Preis ermöglicht auch dem weniger Vermittelten den Ankauf dieses wahrhaften Volksmittels. Die ächten Schweizerpillen sind in Blechbösen, 50 Pillen für 1 M., und kleinen Verpackschachteln, 15 Pillen für 35 Pf., welche als Etiquette das weiße Schweizerkreuz mit dem Namenszug Rich. Brandt im rothen Felde tragen verpackt in den meisten Apotheken der Provinz Sachsen vorräthig, wofür auch die ausführenden Proscripte mit den ärztlichen Aufträgen oder Besprechungen gratis erbätlich sind.

### Tages-Chronik zum 28. Decbr.

1455 wurde J. Reuchlin, Humanist, geboren. — 1746 Friedrich des Großen Einzug in Berlin. — 1813 Tausentgen beginnt die Belagerung von Wittenberg. — 1870 Siegreiches Gefecht bei Longpré. — 1879 Eisenbahnbrücke bei Dundee stürzt ein.

### Metrologische Station

des Dpt. mechan. Instituts — Merseburg, Winberg 7.

	27./12. Abds 8 U.	28./12. Morg. 8 U.
Barometer Mill.	779,0	779,0
Thermometer Celsius	0	- 1
Rel. Feuchtigkeit	100	100
Bewölkung	7	8
Wind	W	W
Stärke	4	4

Bei gleichen Barometerstand und leichtem W. Wind zunehmende Kälte.  
Der Luftdruck reducirt sich von 2,38 auf 2,17.

## Bekanntmachungen.

**Friedrichstraße 6**  
ist die erste Etage im ganzen oder getheilt zu vermieten. Zu erfragen parterre bei Herrn **Wann**.

**In unserem Hause Markt 31**  
ist die **Erker-Wohnung** an ruhige Leute zu vermieten.

**Vorschuss-Verein.**  
Eine freundlich möblirte Stube und Kammer ist zu vermieten. Näheres bei Herrn **Aug. Wiese** hier.

**Visitenkarten**  
auf ff. **Elfenbein-Karton** liefert in dazu passenden eleganten Kästchen **schnell und billig die Kreisblatt-Exped.**

**Klassensteuer-Noten-lamations-Formulare**  
sind stets vorräthig in **A. Leidholdt's Buchdruck.**

Ede der Halle'schen und Lindenstraße sind die herrschaftliche Beletage und mehrere Siedelzimmer zusammen oder getrennt zu vermieten; Näheres beim Zimmermeister **Seuf** daselbst.

Die 2. Etage in unserem Hause bestehend aus 5—6 heizbar. Zimmern, Balkon, Küche und Speisekammer, Keller und Torfgelass ist von jetzt ab zu vermieten u. 1. Januar zu beziehen. **Gebrüder Malprich,** neu projec. Straße.

Gesucht wird eine Familienwohnung von 3—4 Stuben, Kammern und Zubehör zum 1. April k. J. Offerten gefl. in der Exped. d. Bl. oder bei Herrn Kaufmann **Wiese** niederzulegen.

## J. Schönlicht,

### Merseburg, Bankgeschäft

empfehlt sich zum

### An- und Verkauf von Werthpapieren,

zur Discontirung von Wechseln, Gewährung von Darlehen, Beforgung von Couponbogen, Annahme von Depot-Geldern, sowie zur Ausführung aller einschlägigen Geschäfte, unter Zusicherung billigster und promptester Bedienung.



# Neujahrs- u. Gratulations-Karten

das Neueste,

empfehl

Gustav Lots.

## Holz-Versteigerung.

In der königlichen Oberförsterei Schkeuditz auf dem Unterforste Dblau sollen  
im Jagen 84 an der Chaussee von Dblau

**I. Mittwoch den 2. Januar**

a. früh 10 Uhr, Brennholzler:  
circa: 50 m eichene, 37 m birchene und elene, 7 m kieferne Kloben  
und Knüppel, 100 rm Stockholz, 150 rm Abraumreisig,

b. von 11 Uhr ab, Kuchholzler:  
circa: 88 Eichen mit 60 fm, 74 Birken mit 25 fm, 50 Kiefern mit  
18 fm;

**II. Montag den 9. Januar, früh 10 Uhr,**  
im Waldkater Brennholzler aus dem Jagen 54 und von den neuen  
Gestelllinien

circa: 180 rm kieferne Kloben und Knüppel,  
250 rm Abraumreisig;

**III. Donnerstag den 12. Januar, 10 Uhr,**  
im Walde (Salzmünder Chaussee) am Vieškauer Wege, Kuchholzler aus der  
Totalität und von den neuen Gestelllinien

circa: 21 Eichen mit 7 fm,  
300 Kiefern mit 126 fm,

öffentlich versteigert werden.  
Kauflustige wollen sich zur obenbemerkten Zeit an genannten Orten  
einfinden und von den näheren Bedingungen an Ort und Stelle sich unter-  
richten.

Schkeuditz, den 26. December 1881.

Königliche Oberförsterei.

## Holz-Auction.

**Freitag den 30. December, 10 Uhr,** sollen bei Köffen  
circa: 60 Haufen Brennholz und  
mehrere Haufen Kuchholz  
für Stellmacher passend, öffentlich meistbietend verkauft werden.  
Sammelplatz in der Schenke zu Köffen.

Damberg.

## General-Verammlung

des Bürger-Vereins für städtische Interessen.  
Donnerstag den 29. d. M., Abends 8 Uhr,  
im Tivoli.

Tages-Ordnung: 1) Rechnungslegung,  
2) Vorstandswahl.

Der Vorstand.

## Freunden einer geistig anregen- den u. unterhaltenden Lektüre

kann mit vollem Recht das „Deutsche Montags-Blatt“ empfohlen werden.  
Diese durch und durch originelle literarisch-politische Wochenschrift, welche  
die hervorragendsten deutschen Schriftsteller zu ihren Mitarbeitern zählt,  
enthält eine Fülle geistvoll geschriebener Artikel, die ein treues Spiegelbild  
der politischen, literarischen und künstlerischen Strebungen unserer Tage dar-  
stellen. Jede neu auftauchende Frage, jede neue Ercheinung in Wissenschaft,  
Politik, Kunst und Leben findet im „Deutschen Montags-Blatt“  
unparteiische und erschöpfende Behandlung, während die gesellschaftlichen Zu-  
stände der Gegenwart in elegantester Form interessante Beleuchtung erfahren.  
Bell-tristifische Feuilletons und Humoresken sorgen für die Unterhaltung der  
Leser.

Diese literarisch-politische Zeitschrift ersten Ranges, welche am zeitungsg-  
lofen Tage, dem Montag erscheint, verbindet die Vorzüge einer unterhalten-  
den und anregenden Wochenschrift mit denen einer wohlinformierten,  
reich mit Nachrichten aus erster Quelle ausgestatteten Zeitung, und  
so entspricht das „Deutsche Montags-Blatt“ in seiner Doppelt-  
Natur einem entschiedenen Bedürfnis des gebildeten Lesep-  
ublikums, wofür die große Verbreitung den besten Beweis liefert.

Alle Reichspostanstalten und Buchhandlungen nehmen  
Abonnements zum Preise von 2 Mark 50 Pf. pro Quartal entgegen.  
Zur Begegnung von Verwechslungen verweise man bei Postbestellungen auf  
Nr. 1304 der Post-Zeitungspreisliste pro 1882. Probe-Nummern  
verfendet gratis und franko die Expedition des „Deutschen Montags-  
Blatt“, Berlin SW.

Redaction, Druck und Verlag von A. Leibholdt, Merseburg.

## Bekanntmachung.

Das Statut vom 1. Januar 1858, nach welchem die hiesige Sparkasse  
bisher verwaltet worden ist, bedurfte in einigen Punkten, namentlich auch  
in Berücksichtigung der Einführung der Reichsmark-Währung, der Abänder-  
ung; die städtischen Behörden von Leuchstädt haben daher gemäß § 30 der  
bisherigen Statuten und § 17 und 18 des Sparkassen-Reglements vom 12.  
December 1838 die vorliegende Neureduction beschlossen.

Dieses gegenwärtige Statut tritt mit dem 1. Januar 1882 in Kraft,  
mit welchem Tage das bisherige Statut seine Gültigkeit verliert.

Diese Aenderung wird hierdurch nach § 40 statutengemäß bekannt ge-  
macht und steht jedem Einleger frei von § 41 des bisherigen Statuts bis  
1. Januar 1882 Gebrauch zu machen. Sind bis dahin keine Anträge er-  
folgt, wird angenommen, daß jeder Einleger unter den neuen Bedingungen  
mit seiner Einlage in der hiesigen Sparkasse bleiben will.  
Leuchstädt, den 12. December 1881.

Das Directorium der städtischen Sparkasse.

Die Kaffee-Surrogat-Fabrik  
Gebrüder Behr, Cöthen,  
Inhaber des deutschen Reichs-Patents No. 16592.  
Kaffeesurrogat-Fabrikation betreffend

Behr'schen Gesundheits-Kaffee  
als schmackhafteste, nahrhafteste u. gesundeste Sorte empfohlen  
von  
Herrn Sanitätsrat Dr. Paul Niemeyer zu Berlin.

Gebrüder Behr, Cöthen, Bahnhof.  
Pramiirt: Internationale Special-Ausstellung Prag 1879.  
Dritte Deutsche Kochkunst-Ausstellung Hamburg 1880.  
Kochkunst-Ausstellung Zwettkau 1881.

Man verlange ausdrücklich Behr'schen Gesundheitskaffee.

Ein in Tollwitz belegenes  
**Haus - Grundstück**  
mit neuen Seitengebäuden, für einen  
Handwerker passend, ist billig zu ver-  
kaufen. Näheres beim Kunstgärtner  
Albrecht in Tollwitz.

Ein Pferd (Fuchs, 9  
Jahr alt) steht zu verkaufen  
in Burgliebenau beim  
Gastwirth Föllner.

Verschiedene Möbel sollen  
Montag den 2. Januar,  
Mittags 12 Uhr,  
in Burgliebenau meistbietend ver-  
steigert werden.  
Handelsmann Ferd. Sachse.

Ein noch feiner Ledentisch  
steht billig zu verkaufen  
Neumarkt 54

**Zu kaufen gesucht**  
10-15 Merseburger Ge-  
sangbücher, ungebun-  
den. (Merseburg, Druck von Leo  
Jurk.) - Exemplare des letzten  
Druckes kann ich nicht gebrauchen.  
P. Steffenhagen,  
Buchhandlung.

1 Logis, bestehend aus circa 5  
Bieren, möglichst alle heizbar, nebst  
Küche, Zubehör und Corridor, wird  
zum 1. Juli 1882 gesucht. Offerten  
werden unter A. Z. in der Exped.  
d. Bl. erbeten.

Weissenfeller Straße 4a  
ist die erste Etage, 2 Zimmer, Kam-  
mern, Küche und Zubehör, vom 15.  
Januar ab zu beziehen.

## Haus-Verkauf.

Ich beabsichtige mein in Wisch-  
dorf belegenes Wohnhaus nebst Stall-  
gebäude und Gartengrundstück aus  
freier Hand zu verkaufen. Kauf-  
liebhaber können mit mir jederzeit in  
Unterhandlung treten.

Wischdorf, den 24. December 1881.  
Aug. Diehsch.

**Goldfische**  
und  
**Ameiseneier**  
empfiehlt  
Max Thiele.

**Bergmann's**  
Cherchwesfel-Strife  
bedeutend wirksamer als Eberseife, ver-  
nichtet sie unbedingt alle Arten Hautun-  
reinigkeiten und erzeugt in kürzester Zeit  
eine reine, blendendweiße Haut. Vor-  
rätzig à Stück 50 Pf. in den beiden  
Apotheken.

**Mähmaschinen**  
werden gut reparirt bei  
L. Albrecht,  
Rohmarkt Nr. 2.

**Verbindungs-Anzeige.**  
Unsere am heutigen Tage vollzogene  
eheliche Verbindung zeigen wir hier-  
durch Verwandten, Freunden und Be-  
kannnten ergebenst an.  
Merseburg, den 27. December 1881.  
A. Fleischhauer,  
A. Fleischhauer  
geb. Hennings.

